

»KEHRT UM UND GLAUBT – ERNEUERT DIE WELT«. 87. Deutscher Katholikentag, Düsseldorf, 1. bis 5. Sept. 1982. Dokumentation: Grossveranstaltungen – Foren – Forenreihen. Paderborn 1982. Bonifatius-Druckerei. 640 Seiten.
s. o. S. 82 ff.

EBERHARD / RENATE BETHGE (Hrsg.): Letzte Briefe im Widerstand. Aus dem Kreis der Familie Bonhoeffer. München 1984. Chr. Kaiser Verlag. 133 Seiten.
Die Briefe sind aus »einem Zuspruch für den vor sich gesehenen Weg geschrieben: »Wenn Gott will, kann er aus dem Tod eines Menschen mehr sagen als durch sein Leben««. (Justus Delbrück – [In ebd. S. 93]).
Diese Sammlung sollte in die Bibliotheken und auch in sehr viele andere Hände kommen. G. L.

FERDINAND AHUIS: Der klagende Gerichtsprophet. Studien zur Klage in der Überlieferung von den alttestamentlichen Gerichtspropheten (Calwer Theologische Monographien, Bd. 12). Stuttgart 1982. Calwer Verlag. 234 Seiten.

Mit der völlig überarbeiteten Fassung seiner Heidelberger Dissertation (WS 1973/74!) legt der Verf. eine formgeschichtliche Studie zu den Klagen der Gerichtsprophetie vor. Nachdem Ahuis von der Voraussetzung ausgeht, dass der Blick auf die *vorredaktionellen* Klagezusammenhänge des Jeremiabuches kaum durch redaktionsgeschichtliche Arbeit alleine freigelegt werden kann, bedient der Verf. sich vorwiegend der formgeschichtlichen Methode. Dabei werden an erster Stelle die mündlichen Redevorgänge und die diesen Vorgängen entsprechenden Redeformen herangezogen. Ausgehend von der Annahme, dass die alttestamentlichen Gerichtspropheten von Jahwe beauftragte Boten sind, bestimmt Ahuis die zwei wesentlichen Faktoren dieser Form als einen Botenvorgang (mit Beauftragung des Boten, Ausführung des Auftrags und bei der Rückmeldung des Misslingens auch die Klage) und das Warten auf Angekündigtes (wobei eine allzu ausgedehnte Zeitspanne bis zum Eintreffen wiederum zu einer – allerdings andersgearteten – Klage führen kann). Mit diesen Kriterien versucht Ahuis anschliessend, die

redaktionsgeschichtliche Entwicklung der Konfessionen Jeremias und der sonstigen Klagen im AT nachzuzeichnen.

Ein guter Überblick über die Forschungsgeschichte der Konfessionen Jeremias, verschiedene Einzelanalysen (z. B. Vergleich zwischen Jer 20, 7–9 und 18, 18–23; Einzelfragen zur Form der Konfessionen und ihrer deuteronomistischen Bearbeitung; die Nachgeschichte der Klage bei Deuterjesaja) sowie zahlreiche Exkurse (Klage des Mose in Num 11; Klage Jeremias in Kap. 20; die Konfessionen Jeremias und die Redeformen des Rechtslebens; die Urrolle und die Klage Jeremias) bringen ein umfassendes Bild vom Gebrauch der Klageform bei Jeremia. Durch die eingegrenzte Methodik liefert die Arbeit zwar einen wichtigen Beitrag zur Formgeschichte der Klage, Literaturkritik und Redaktionsgeschichte hätten dennoch für wichtige Ergänzungen und Korrekturen sorgen können.

Dirk Kinet, Augsburg

Bibliographische Notizen

EDITH-STEIN-FORSCHUNG 1984: Eine Bibliographie, zusammengestellt von Johanna Hauke OCD / Gabriele Dick OCD. Mit einer Einführung von Waltraud Herbstreich OCD. In: Archiv für schlesische Kirchengeschichte, Bd. 42, hrsg. im Auftrag des Instituts für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte von Joachim Köhler. Hildesheim 1984. Verlag August Lax. 236 Seiten. G. L.

TRIBÜNE: Zeitschrift zum Verständnis des Judentums. Frankfurt a. M. (erscheint dreimonatlich).

Mit dem Dank für die wertvolle Information und Hilfe und auch für aktuelle Situationen im Judentum und Israels sei nach Redaktionsschluss dieser Doppelfolge des »Rundbriefs« auch hingewiesen auf Jg. 24, Heft 94/1985 der »Tribüne«.*

Dieses Heft widmet sich ganz: »20 Jahre diplomatische Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland–Israel«.

Gertrud Luckner

* vgl. o. S. 56–58: Geburtstagsbrief an Hans Lamm und an Schalom Ben-Chorin.

21 In memoriam

1 Abt Leo von Rudloff OSB

* 31. Januar 1902 in Düren,

† 17. August 1982 in Weston/Vermont (USA)

Bei meinem ersten Aufenthalt in Israel, Juni bis August 1951, durfte ich Abt Leo von Rudloff die Grüße seiner Verwandten aus Freiburg überbringen. Seither gab es viele Wiederbegegnungen in Israel, in Freiburg, in Rom, in Apeldoorn, in Niederaltaich und anderswo; auch anlässlich von Gesprächen in kleinen Kreisen oder bei Tagungen. Es waren Jahre der Aufbau- und Pionierarbeit mit Anliegen für Israel, die u. a. Probleme »der katholischen Arbeit für Israel, das Verhältnis zwischen der katholischen Arbeit in Israel und den katholischen Instanzen dort und ausserhalb des Staates Israel«* betrafen. Die Zusammenarbeit stellte neue Forderungen im Zusammenhang der Eingliederung der eingewanderten europäischen Christen**. Abt von Rudloff war für alle solche Fragen offen, zum Wohl Israels bedacht und einsatzbereit. Mit seinem grossen Verständnis für Israel gingen manche Anstösse von ihm aus.

* s. dazu auch u. S. 193, Anm. 5.

** vgl. Elisabeth Hemker: Kirche in der Verkündigung, in: FrRu XIX/1967, S. 61 f.

Für seine unermüdliche Anteilnahme, seinen Einsatz und seine mir erwiesene Güte bleibe ich, in grosser Dankbarkeit, Abt von Rudloff verbunden.

Gertrud Luckner

Abt Leo v. Rudloff (geboren: Alfred Felix v. Rudloff) wuchs in Münster/Westfalen auf. Er trat 1920 in die Benediktinerabtei Gerleve ein, wurde dort am 8. August 1926 zum Priester geweiht. Während der Jahre in Gerleve, 1928–1938, übte er eine vielseitige Tätigkeit aus. Seine erstmals 1934 bei Friedrich Pustet, Regensburg, erschienene »Kleine Laiendogmatik« erlebte in rascher Folge neun Auflagen. Ebenso rasch wurde das Buch in die englische, französische, italienische, holländische, polnische, litauische, ungarische, tschechische und spanische Sprache übertragen und 1948 in Deutsch neu aufgelegt. Als Ergänzung zu diesem kleinen Werk veröffentlichte Abt Leo 1937 eine unter dogmatischem Gesichtspunkt getroffene Auswahl aus den Schriften der Kirchenväter unter dem Titel »Das Zeugnis der Väter«. Als 1938 die NS-Verfolgung auch die Klöster zu bedrohen begann, reiste Abt Leo in die Vereinigten Staaten, um die Möglichkeiten der Arbeit für Benediktiner dort zu erkunden, und lehrte als

Professor der Philosophie und Theologie an einem Seminar der Erzdiözese von Newark, New Jersey, von 1938–1941. Nach seiner Rückkehr 1947 in die Abtei Gerleve wurde er 1949 zunächst als Visitator und Prior in das Kloster Mariä Heimgang auf den Sion in Jerusalem entsandt und stand dem Sionskloster von 1952–1969 als Abt vor. Die letzten Lebensjahre verbrachte Abt Leo v. Rudloff in dem von ihm gegründeten Priorat zum Hl. Erzengel Gabriel zu Weston (Vermont)/USA. Am 5. Mai 1982 flog er von Boston nach Tel Aviv, nahm in Tabgha an der Konsekration der neuen Kirche teil und flog von Tel Aviv am 26. Mai nach Holland zu Besuch bei seinen Verwandten in Rotterdam. Die weiteren vorgesehenen Reisen konnte er, erkrankt, nicht mehr durchführen; u. a.: das in der Abteikirche in Gerleve geplante Pontifikalamt am Pfingstsonntag und auch seinen in Freiburg von uns mit Freude erwarteten Besuch.

Am 27. Mai wurde Abt v. Rudloff nach Gerleve in die Abtei abgeholt. Der Verdacht auf Krebs bestätigte sich am 24. Juni im Franziskushospital in Münster. Zwei seiner Mönche aus Weston holten ihn in Westfalen ab. Abt Leo flog mit ihnen am 9. Juli nach Boston zurück und kam mit einem Krankenwagen sofort ins Krankenhaus nach Weston.

Am 17. August starb Abt Leo in seinem Zimmer, während einer seiner Mönche die hl. Messe las und seine Mitbrüder das Kommunionlied sangen. Sein Mitbruder Pater Bernhard¹ schreibt: »Dass Abt Leo am 17. August in die Ewigkeit einging, also noch im Schatten (oder Licht) des Hochfestes »Mariä Aufnahme in den Himmel«, ist für ihn, der der Abtei so lange vorstand, ein Geschenk des Himmels.«

Zur Beisetzung noch am Nachmittag des gleichen Tages erreichten in den USA lebende Verwandte in Weston Priory den Gedächtnisgottesdienst, zunächst im kleinen Kreis in der kleinen Kapelle. Aus einem eindrucksvollen Brief dürfen wir daraus entnehmen²:

»... Abt Leo lag in einem handgefertigten Sarg aus Tannenholz, sah sehr entspannt aus und ganz im Frieden. Um 17.17 Uhr schlossen die Brüder den Sarg. Dreizehn handgefertigte Schrauben waren vorhanden. Jeder Bruder kam und schloss den Sarg mit einer Schraube. Auf sechs Schrauben war am Ende jeder Schraube ein Kreuz, auf sechs anderen ein Davidsstern: zur Erinnerung daran, wie sehr Abt Leo Israel liebte. Auf der letzten Schraube war ein Baum: das Emblem von Weston Priory.

Dann trugen die Brüder den Sarg in die grosse Kapelle in der Baracke, wo sich etwa 300 Personen versammelt hatten. Die Brüder setzten sich im Kreis um den Sarg, und jeder sprach einige Worte der Erinnerung an ihn. Dann trugen die Brüder den Sarg zum Grab, alle folgten. Jeder Bruder legte eine Gladiole hinein. Nach einigen Gebeten ging die Gemeinde in die Kapelle zurück, und bei Beginn der hl. Messe begann es zu regnen...²«

Die mit dem Signet bezeichneten Schrauben³, die den Sargdeckel schliessen, geben beredtes Zeugnis von dem von Abt v. Rudloff hinterlassenen bedeutsamen Erbe und über sein Sein und Wirken. Um diese Bedeutung im vollen Ausmass zu würdigen, bedarf es auch eines Rückblicks auf das ganz neue Verhältnis und Zusammenleben von Juden und Christen in dem seit Mai 1948 neu entstandenen Staat Israel. Dies, als Leo v. Rudloff 1949 nach dem Holocaust und dem arabisch-jüdischen Krieg nach Israel kam und auf die vom Krieg äusserst mitgenommene, aber

mittlerweile schön hergestellte Dormitio mit der besonders eindrucksvollen Krypta. Es bedarf auch eines Rückblicks auf die christlich-jüdischen Beziehungen *vor und nach* dem Konzil und auf den damaligen Stand der Ökumene.

»Zur Erneuerung der christlich-jüdischen Beziehungen in den Niederlanden [und darüber hinaus] erinnert Dr. Jacobus Schoneveld eindrucksvoll in seinem Beitrag⁴ an einen der bedeutendsten katholischen Pioniere in der Bewegung der Erneuerung der christlich-jüdischen Beziehungen, [den Anfang des Jahres 1981 verstorbenen] Mgr. Dr. Ramselaar, Präsident des niederländischen katholischen Rats für Israel, und an die internationalen Studientagungen über christlich-jüdische Beziehungen in dem gastlichen »Klein-Seminar« des Bistums Utrecht zu Apeldoorn. Zu der ersten Studientagung vom 9. bis 13. 8. 1958 waren Persönlichkeiten aus zehn verschiedenen Ländern dort. Den Höhepunkt bildete der Bericht von Abt Leo v. Rudloff.« Das ihm aufzugebene Thema lautete: »Zum Verhältnis zwischen der katholischen Arbeit im Staat Israel und den katholischen Instanzen für Israel und ausserhalb des Staates.«⁵

Beim Durchblättern der langjährigen Korrespondenz mit Abt v. Rudloff entdeckte ich das Programm mit der Angabe des o. a. Themas, aufschlussreich für die damalige Situation.^{5a} Besonders in den fünfziger und sechziger Jahren ging es um solche Pionierarbeit, die die gegenseitigen Beziehungen innerhalb Israels und von aussen zu Israel angingen. Wie oben bereits erwähnt, ergaben sich Probleme infolge grosser Einwanderung europäischer Christen in Israel hinsichtlich ihrer Eingliederung. Auch gab es neue Perspektiven, die mit der Suche nach neuen Wegen im Zuge der Vorbereitung für das Konzil und dem Sekretariat für die Einheit der Christen zusammenhingen. Am 5. Juli 1960, dem Pfingstfest, errichtete Papst Johannes XXIII. das Sekretariat für die Einheit der Christen mit Kardinal Bea an der Spitze. Kardinal Bea war auch mit der Frage der Beziehungen zu den Juden beschäftigt und an Israel lebhaft interessiert. Auf meinen Fahrten führte mich mein Weg in jenen Jahren jeweils nach und aus Israel über Rom zu Gesprächen mit Pater, nachmals Kardinal Bea. Vor der Abreise aus Jerusalem gab es vorbereitende Besprechungen mit Abt v. Rudloff. Auch an der Wegbereitung für Frau Elisabeth Hemker, die seit 1962 ihre Hilfsarbeit in Israel aufnahm, um den nach Israel eingewanderten Christen aus den Ostblockstaaten nach der NS-Verfolgung dort bei Eingliederungsangelegenheiten zu raten und zu helfen⁶, hatte Abt v. Rudloff Anteil. Frau Hemker hat später auch entscheidend dazu beigetragen, dass das Altersheim in Nahariyya entstand und ermöglicht diese Weiterführung.⁶

In lebhafter Erinnerung ist mir ein allererstes christlich-jüdisches Gespräch in Jerusalem in kleinem Kreis, im Haus von Rabbiner Philipp s. A., kurz vor meiner Abreise bei meinem ersten Aufenthalt in Israel, am 12. August 1951, mit u. a. Abt v. Rudloff und Prof. Hugo Bergmann s. A. und auf seine Anregung. Aus dieser Begegnung entstand zwischen beiden, denen bisher manche ihrer Bereiche dem anderen fremd waren, gegenseitiges Verständnis und freundschaftliche Verbundenheit.

»... sie sollen ausruhen von ihren Mühen, denn ihre Werke begleiten sie« (Offb 14, 13). Gertrud Luckner

⁴ in FrRu s. o. S. 174, Anm.**

⁵ Entnommen dem Programm zur Einladung zu dem »Freundschaftlichen Zusammentreffen der katholischen Freunde Israels in Apeldoorn« (s. o.), unterzeichnet: Im Namen des katholischen Rats für Israel von P. C. F. Pauwels OP, Dominikanerkloster in Zwolle.

^{5a} vgl. o. S. 174.

⁶ s. u. S. 198 f.

¹ Diese Daten verdanken wir Herrn Pater Bernhard (Dicks) OSB, dem Bibliothekar der Abtei Gerleve. Wir bewahren dem mittlerweile Verstorbenen ein dankbares Gedenken (Die Red. d. FrRu).

² Aus dem Englischen übersetzt.

³ s. o.